Erscheint alle 14 Tage

Erscheint alle 14 Tage

Fips

Der Heimen Post vom kleinen Goch

2. Jahrgang | Verlag: Fips, Goch (Rhld.) | Nummer 9

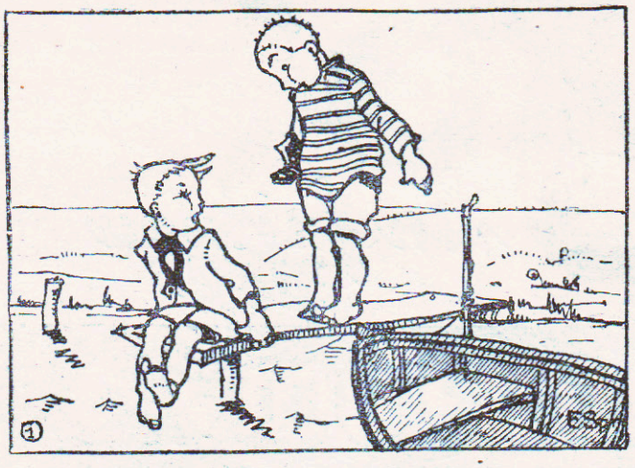
Reisen

Das Reisen ist stets ein Vergnügen,
Wenn flink man durchs Land kann fliegen;
Die Langsamkeit hat keinen Zweck. —
„Heda, die Post kommt nicht vom Fleck!"

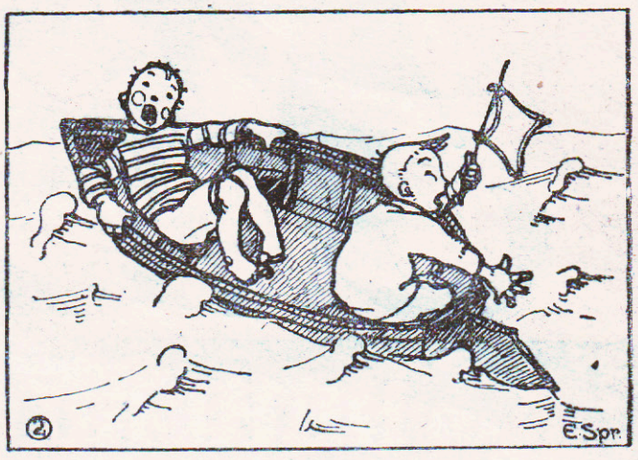
„Auch mir macht," sagt der Postillon,
„Recht flottes Fahren nur Passion;
Das grüne Hupferl läuft ganz heiter —
Grad nur das Schneckerl kommt nicht weiter!"

Flaps und Fax im Ruderboot.

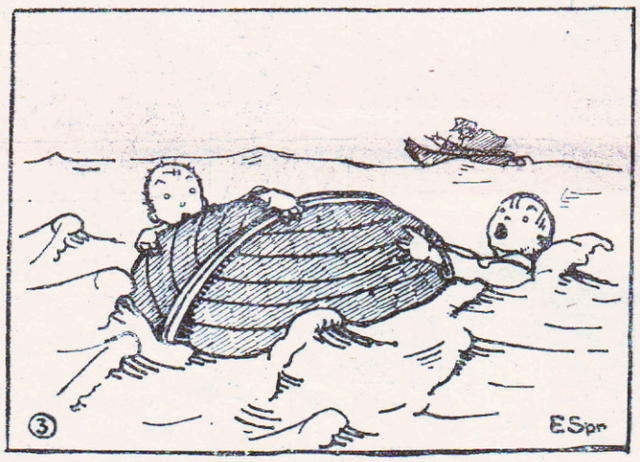
(5. Abenteuer.)



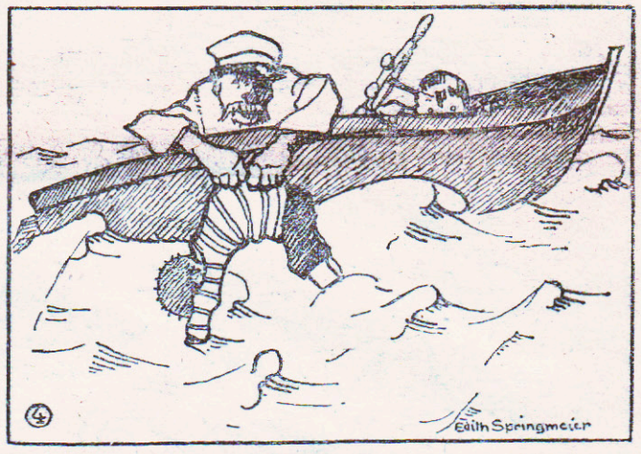
Flaps und Fax — ei, sapperlot —
Steigen in ein Ruderboot.
Mit „Ahoi“ und mit „Ohe“
Gleiten sie schon über'n See.



Diese beiden wilden Rangen
Wissen nichts von Angst und Bangen;
Und sie schaukeln toll und dumm,
Und das Ruderboot — kippt um!



Und sie schreien — und sie zappeln —
Und sie watscheln — und sie krabbeln; —
Dieses sieht der Bootswart Schrot,
Er jagt hin im Motorboot.



Glücklich kann er sie noch retten
Und in seinem Boote betten.
Doch genau so unerschrocken
Klopft er Flaps und Fax jetzt trocken.

Das Ergebnis des Malwettstreits aus Nr. 2

„Feuerwehrübung“

wird in Fips Nr. 10 bekanntgegeben!

Blümmütterlein

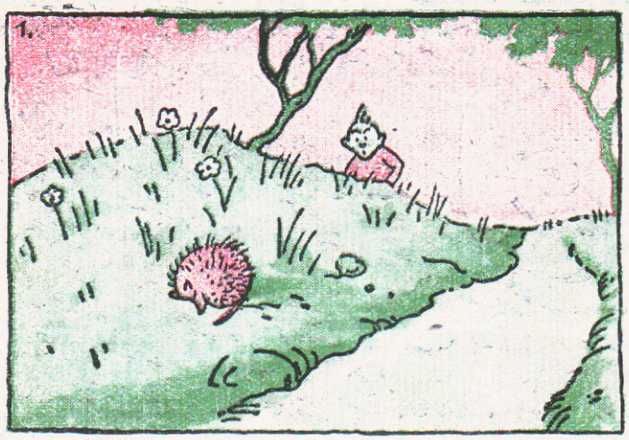
Blümlein bunt, Blümlein fein,
Die im Garten sprießen,
Geht im goldnen Sonnenschein
Unser Blumenmütterlein
Jeden Tag begießen.

Blümlein bunt, Blümlein fein,
Dankend ob der Güte,
Duften süß und duften rein,
Strahlen ihrem Mütterlein
Bald in vollster Blüte.

Froschkonzert

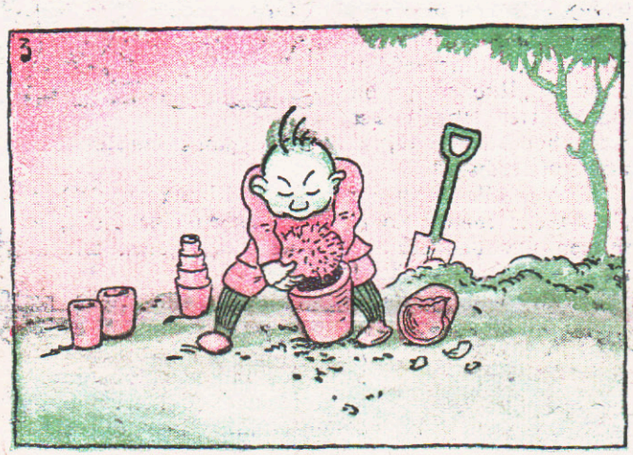
Im Sumpf ist heute Freikonzert,
Ei, Kinder, das wird fein,
Es blasen, dudeln hundert Frösch
Vom Froschkonzertverein.
Der Oberfrosch gibt stramm den Takt,
Er gibt sich furchtbar Müh
Und sorgt, daß keins danebenquakt
Vom Abend bis zur Früh.

Der verkannte Igel.



Ein Igel, der sich müd' getollt,
Sich hier zum Schlaf zusammenrollt.
Grad' kommt des Weges, frisch und flink,
Der Fritz und sieht das Stachelding.

Ein „Kaktus", ruft er, „das ist fein,
Den nehm' ich mit und pflanz' ihn ein.
Da wird sich Papa freu'n, ei, wei,
Bei seiner Kaktusschwärmerei!" —



Der Fritz, zu Hause angekommen,
Hat Topf und Erde gleich genommen,
Schnell ist der Igel eingepflanzt;
Das Fritzchen vor Entzücken tanzt.

Damit er schön und üppig sprießt,
Mit Wasser ihn der Fritz begießt.
Der Igel fühlt ein Unbehagen,
Er kann den Sturzbach nicht vertragen.

Er dehnt und rollt sich auf im Nu
Und nimmt daher an Umfang zu.
Der Fritz kaum seinen Augen traut,
„Er wächst schon!" schreit er mehr als laut. —

Doch was ist das? Von Topfes Rand
Rutscht Fritzens Kaktus in den Sand,
Erwacht dabei zu muntrem Leben, —
Fritz sieht's und — setzt sich glatt daneben.

Und eh' er sich erholt vom Schreck,
Ist längst der „Kaktus-Igel" weg!

Zwick und Zwack.

von

Maximilian Finlio.

(Fortsetzung.)

Darauf blieb ihm aber der Gefragte die Antwort schuldig, er sagte nur: „Unterbrich mich nicht immer", und fuhr fort: „Diese Zigeunerin prophezeite mir nämlich für heute einen Fund, und zwar einen Fund, der Glück bedeutet, einen Fund, der mich zum reichsten Mann der Erde machen kann!"

„Zum reichsten Mann der Erde?" gackerte Zwick, blieb sodann mit offenem Munde stehen, um ihn vom Kopfe bis zum Fuße zu mustern, als hätte er seinen Freund zum erstenmal im Leben zu Gesicht bekommen.

„Jawohl," wiederholte Zwack, sich in Positur werfend, „zum reichsten Mann der Erde, hat sie gesagt! Es wäre nun an der Zeit, Zwickerl, daß du dein Tor oder vielmehr dein Mündchen wieder zumachst, denn erstens zieht es hier furchtbar, sodaß dir deine Zunge kalt wird, und zweitens könnte sich leicht ein Maikäfer in die Öffnung verirren."

Zwick befolgte glucksend den freundlichen Rat.

„Herrschaft, wenn die Zigeunerin recht behielte?" meinte er nach einer Pause.

„Wenn?" sagte Zwick mit Selbstbewußtsein. „Da gibt es kein „Wenn"! Sie hat tatsächlich recht, ihre Vorhersage stimmt, der Fund ist da!" sprach der Kleine, wobei er zufrieden mit der Hand auf das Paket klopfte.

„Du dürftest also nur das Paketlein aufmachen, und du wärest der reichste Mann?" fragte Zwick in zweifelndem Tone. „Dann wäre demnach in dem Paketchen Geld?"

„Pah! Geld?" entfuhr es Zwack. „Geld in Hülle und Fülle, sage ich dir!"

„Dann brauchten wir nicht mehr Hunger zu leiden?" wollte der Große wissen.

„Selbstverständlich nicht! Erstens werden wir uns ein Mittagessen beschaffen, ein Mittagessen, das die Welt noch nicht gesehen hat!" prahlte der Kleine.

„Mal ein — ein Hühnerfupperl, dann ein Kalbsbraterl, als Nachspeise Zwetschgenmuderl, als Nachherspeise Rahmstruderl —"

„Ach ja, Rahmstruderl," seufzte Zwick, der bisher schon verschiedene Male mit der Hand über den Mund gefahren war und nun einen Zungenschnalzer nicht unterdrücken konnte. „Und weißt du was?" rief lebhaft der Große dem Kleinen zu, „zum Schluß gibt es ein Kaffeechen mit Apfelkuchen!"

„Das ist alles noch gar nichts!" triumphierte Zwack, „das Beste kommt noch! Wir machen eine Reise, wir können uns das erlauben, eine Reise, sagen wir mal nach — nach — Italien!"

„Nein," widersprach Zwick, „nein, eine Reise nach Spanien."

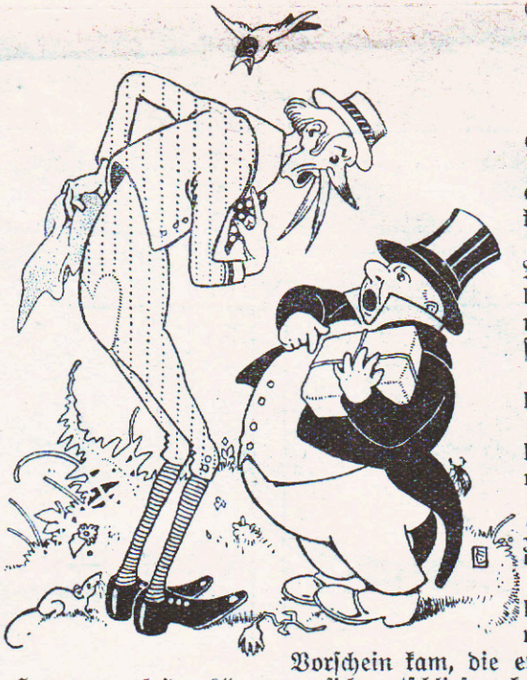
„Nach Italien!" schrie Zwack.

„Und ich will nach Spanien!"

„Und ich nach Italien!"

„Zum Kuckuck, nach Spanien!" ereiferte sich der Große.

Darauf antwortete Zwack nur mit einem „Lebewohl!" und machte kehrt.



Flugs packte Zwick den „reichen Mann," der davonlaufen wollte, beim Rockzipfel, erklärte sich bereit, nach Italien zu fahren, und schwenkte seine Friedensflagge.

„Teilweise bin ich dir wieder gut", brummte der Kleine.

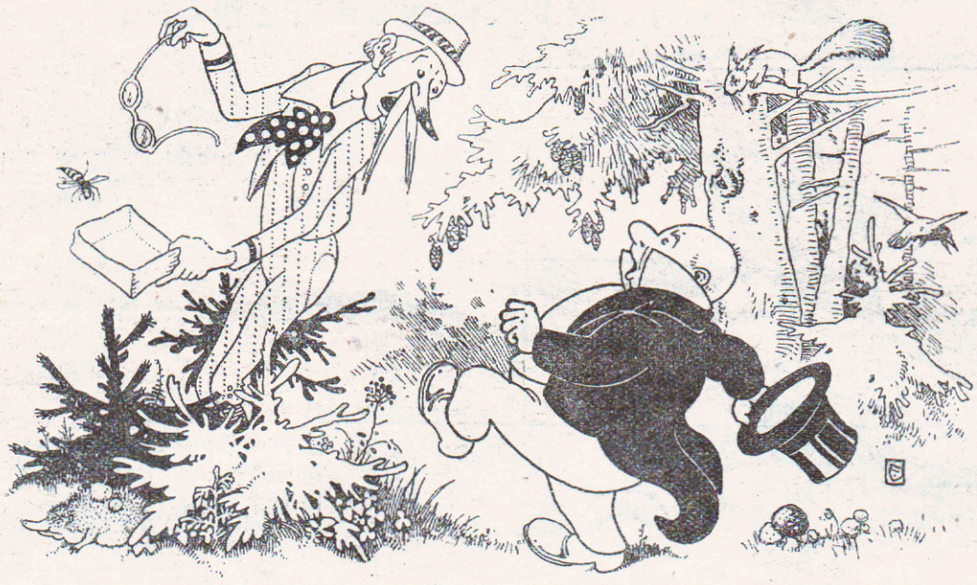
„Nun mußt du endlich das Paketlein öffnen, um das Geld zu zählen", verlangte der Große.

„Eine gute Idee von dir," lobte Zwack, schickte sich auch sogleich an, dies zu tun.

Vorsichtig löste er die Schnur, behutsam nahm er das Papier ab, worauf eine Pappschachtel zum Vorschein kam, die er von allen Seiten betrachtete, ehe er sich entschließen konnte, den Deckel zu lüften. Eine Pause entstand, während der Zwack mit Herzklopfen die Schachtel in Augenschein nahm. Endlich ein Griff — der Deckel fiel zu Boden und Zwack schrie: „Zwickerl! Zwickerl! Einen Lehnstuhl, damit ich umfallen kann!"

„Was ist denn los?"

„Nichts ist los, gar nichts ist los!" keuchte Zwack. „Es ist zum Haarausreißen, zum Davonfliegen, zum Aus-



derhautfahren!" wetterte er, die Schachtel zu Boden werfend.

„So sag' doch endlich, was ist denn in der Schachtel", fragte Zwick.

„Was wird denn sein? Eine — Br — Br — Br —, ach, ich will es gar nicht sagen", versetzte der Kleine ärgerlich.

Sein Freund konnte die Neugierde nicht länger zügeln, er ergriff die am Boden liegende Schachtel, blickte starr auf den Inhalt und rief: „Eine Brille? Nur eine Brille? Sonst nichts? Kein Geld?"

„Kein Groschen, kein Pfennig, kein Kreuzer Geld", jammerte der kleine Mann geknickt.

„Und unser schönes Mittagessen?" seufzte Zwick.

„Ist dahin", ergänzte sein Freund. „Und die Reise ist auch dahin." Zwack stapfte wütend hin und her.

Eine Weile, dann fiel ihm die Zigeunerin ein.

„Diese Zigeunerin zermalme ich, sperre ich in die Schachtel, verklage ich und lasse sie aufhängen!" brüllte er.

„Sie sagte doch, du würdest ein reicher Mann?" stichelte der Große.

Zwack musterte ihn mit rollenden Augen von unten bis oben, als wollte er ihn auffessen, schwieg aber.

Weil auch Zwick kein Wörtlein sagte, konnte man eine Stimme vernehmen, die aus dem Hintergrunde zu kommen schien. Diese Stimme murmelte immer: „Wo hab' ich denn nur? Wo hab' ich denn nur?"

„Was sagst du?" fragte der Große, der undeutlich die Worte hörte.

„Ich habe nichts gesagt, sondern du!" erwiderte Zwack.

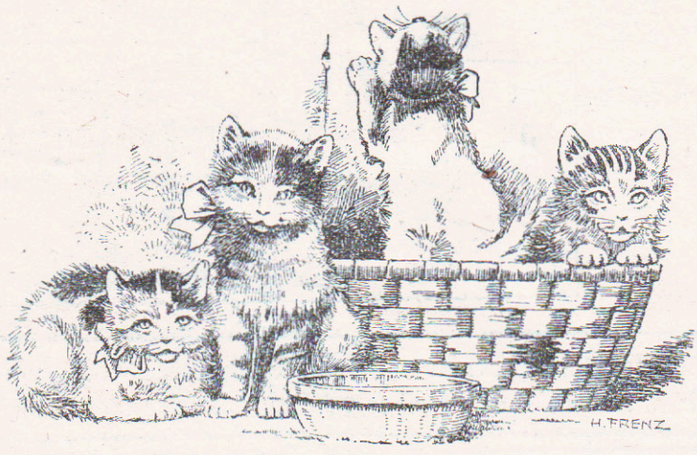
„Nein, du!"

„Nein, du!"

So wäre es wohl noch eine Weile weitergegangen, wenn nicht die geheimnisvolle Stimme gemahnt hätte: „Müßt ihr denn um Kleinigkeiten immer, immer wieder streiten? Ihr seid ein nettes Freundespaar! Ihr streitet wohl das ganze Jahr?"

Der Große spähte verstohlen nach rechts, er spähte nach links, konnte jedoch niemand entdecken. „Du, Zwackerl," flüsterte er schließlich, „hast du's gehört? Es spricht jemand, es ist aber kein Mensch hier?"

(Fortsetzung folgt.)



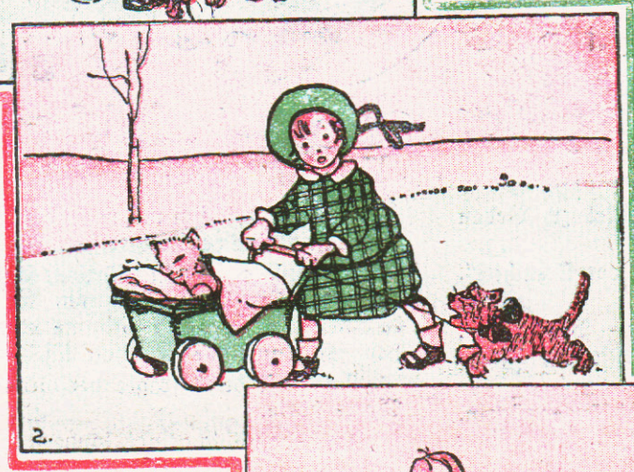
Kätzchen.

Fabel von Wilhelm Hey.

„Kätzchen, nun müßt ihr auch Namen haben,
Jedes nach seiner Kunst und Gaben,
Sammetfell heiß' ich dich,
Jenes dort Leiseschlich,
Dieses da Fangemaus,
Aber dich Töpfchenaus."
Und sie wurden gar schön und groß;
Sammetfell saß gern auf dem Schoß,
Unter das Dach stieg Fangemaus,
Leiseschlich lief in die Scheune hinaus,
Töpfchenaus sucht in der Küche sein Brot,
Machte der Köchin viele Not.

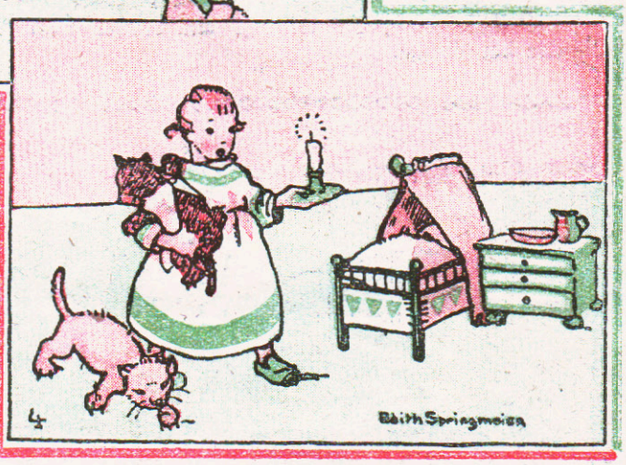
Carola, die Katzenmama.

Carola macht so gern ein Schwätzchen
Mit ihren lieben beiden Kätzchen.
Und Miez und Peter, voller Ruh,
Die hören Klein-Carola zu.



Und hat sie ihnen nichts zu sagen,
Fährt sie die zwei im Puppenwagen.
Und Miez und Peter, grau und weiß,
Sie liegen drin und schnurren leis.

Dann müssen sie auch Männchen machen,
Sie sollen tanzen, springen, lachen.
Und Miez und Peter, nach Gefallen,
Sie zeigen wohl auch mal die Krallen.



Jedoch Carola nimmt's nicht schwer;
Sie herzt und drückt sie um so mehr,
Das eine hier, das andre da:
Die richtige kleine Katzen-Mama!

Beim Einkauf von „Rahma-Margarine buttergleich" erhält man umsonst abwechselnd von **Woche zu Woche** die Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder „Fips", die heitere Post.

Wer etwas mitzuteilen hat, schreibe an die Adresse: Verlag „Fips", Goch (Rhld.)

Für den Inhalt verantwortlich: P. Mengelberg, Goch (Rhld.)